

Universitätsstadt Tübingen
Oberbürgermeister
Palmer, Boris Telefon: 07071-204-1200
Gesch. Z.: 00/ Oberbürgermeister

Vorlage 215/2022
Datum 06.07.2022

Berichtsvorlage

zur Behandlung im **Gemeinderat**

Betreff: **Kooperation im Oberzentrum Reutlingen/Tübingen**

Bezug: Vorlage 191/2022

Anlagen:

Zusammenfassung:

Die Stadtspitzen von Reutlingen und Tübingen wollen im gemeinsamen Oberzentrum die Kooperation stärken. Den Verwaltungsspitzen erscheint es sinnvoll, Einrichtungen des überörtlichen Bedarfs künftig aufeinander abzustimmen und Doppelungskosten zu vermeiden. Themen, die dabei angedacht wurden, waren die Schwimmbäder, Sportstätten, das Archivwesen, interkommunale Gewerbegebiete und die Güterlogistik.

Die Stadtspitzen haben vereinbart, in einen Abstimmungsprozess einzusteigen und mit den jeweiligen Gemeinderäten zu klären, ob gemeinsame Projekte oder Übernahme einer Sonderfunktion durch eine der beiden Städte wirtschaftlich sinnvoll und politisch wünschenswert sind.

Finanzielle Auswirkungen

Durch die verstärkte Kooperation im Oberzentrum können doppelte Investitions- und Betriebskosten für die Infrastruktur vermieden werden.

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Am 18. März 2022 kamen die beiden Oberbürgermeister und die fünf Beigeordneten der beiden Städte im gemeinsamen Oberzentrum zu einer Besprechung zusammen. Soweit ersichtlich, war es das erste Treffen dieser Art. Dabei wurde über die grundsätzlichen Fragen einer engeren Kooperation große Einigkeit festgestellt und eine Reihe von möglichen Arbeitsfeldern umrissen.

2. Sachstand

Reutlingen und Tübingen sind nach Auffassung beider Verwaltungsspitzen als gemeinsames Oberzentrum aufeinander angewiesen. Nur gemeinsam können die beiden Städte die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft bewältigen. Nur wenn die jeweiligen Stärken genutzt und solidarisch gehandelt wird, entsteht für die Bürgerinnen und Bürgern „der Stadt Bestes“.

Das jüngste Beispiel erfolgreicher Kooperation ist die Ansiedlung der Porsche-Batteriezellfabrik im interkommunalen Gewerbegebiet Mahden. Porsche hat wegen der wissenschaftlichen und technischen Exzellenz die Nähe zum Standort Tübingen gesucht. Als klar wurde, dass für eine Fabrik dieser Dimension in Tübingen keine ausreichend große Fläche zur Verfügung steht, haben die Stadtspitzen vereinbart, dass Reutlingen eine eigene Bewerbung einreicht und diese von Tübingen unterstützt wird. So konnte Porsche für einen Standort im gemeinsamen Oberzentrum gewonnen werden. Auch der Erfolg des Technologieparks mit Firmen wie Curevac, Immatrics, Cegat und TeTec war nur gemeinsam möglich.

Die zunehmende Vernetzung im Oberzentrum und die Begrenztheit finanzieller Mittel und Flächen erfordert weitergehende Kooperationen. Die Regionalstadtbahn Neckar-Alb ist das herausragende Zukunftsprojekt, das beide Städte mit der Region gemeinsam angehen. In vielen Bereichen bieten sich Kooperationen an, die heute noch nicht bestehen. Den Verwaltungsspitzen erscheint es sinnvoll, Einrichtungen des überörtlichen Bedarfs künftig aufeinander abzustimmen und Doppelungskosten zu vermeiden.

Schon seit langer Zeit profitieren die Menschen im gemeinsamen Oberzentrum von Angeboten in der jeweils anderen Stadt. Eine Philharmonie, ein Bundesligastadion und eine Eissporthalle gibt es nur in Reutlingen. Eine Großsporthalle, ein Landestheater und eine Kunsthalle gibt es nur in Tübingen. Die Verwaltungsspitzen wollen diese gewachsene Aufgabenteilung in Zukunft stärker abstimmen und verzahnen.

Besonders in den folgenden Feldern bestehen Chancen auf Abstimmung anstehender Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur und der Angebote für die Bürgerinnen und Bürger:

- Schwimmbäder: Tübingen steht kurz vor dem Bau eines neuen Hallenbades. In beiden Städten besteht großer Sanierungsbedarf bei bestehenden Hallenbädern. Der Schwimmsport in Tübingen setzt sich stark für ein Becken mit 50m langen Wettkampfbahnen ein. Das Oberzentrum kann diese Infrastruktur nicht doppelt vorhalten. Die Schwimmvereine treten bereits seit 1972 im Leistungssport mit einer Schwimmsportgemeinschaft Reutlingen-Tübingen an. Die Stadtspitzen sind sich einig,

dass ein 50m-Becken in Tübingen, das auch den Bedarf des Schwimmsports in Reutlingen mit bedient, die richtige Lösung ist.

- Sportstätten: Ergänzend zu bereits vorhandenen Differenzierungen (Bundesligahalle in Tübingen, Bundesligastadion in Reutlingen) sehen die Stadtspitzen Perspektiven, ligataugliche Infrastruktur für den Vereinssport leichter zu finanzieren, indem jeweils ein Platz im Oberzentrum optimal ausgebaut wird. Das könnte zum Beispiel eine Perspektive für den Baseball/Softball bieten, wenn der Tübinger Platz wegen des Baus der B 27 weichen muss.
- Archivwesen: Tübingen hat seine problematische Archivsituation interimswise durch eine Mietfläche in Kirchentellinsfurt gelöst. In Reutlingen müssen Sammlungen und Archivalien dringend neu untergebracht werden. Aus Sicht der Stadtspitzen sollte geprüft werden, ob Bau und Betrieb eines gemeinsamen Archivgebäudes wirtschaftlich deutliche Vorteile bringen. Für die jeweils besonders bedeutsamen Kulturgüter können kleinere Einheiten in beiden Städten genutzt werden.
- Interkommunale Gewerbegebiete: Reutlingen kann als die Erfinderin der interkommunalen Gewerbegebiete im Land gelten. Aufgrund verschiedenartig verlaufender Entwicklung hat Reutlingen heute im Bestand noch Potenzialflächen, die mittelfristig entwickelt werden können. Auch im Außenbereich hat die Stadt Reutlingen noch Potenziale, die langfristig entwickelt werden können. Reutlingen hat somit mittel- bis langfristig größere Gewerbeflächenpotenziale als Tübingen. Zugleich wächst die Tübinger Wirtschaft im ganzen Land am stärksten, so dass hier in naher Zukunft Grenzen erreicht werden. Die Stadtspitzen halten es für prüfenswert, den im TTR erprobten Ansatz gemeinsamer Gewerbeflächen im Oberzentrum auf weitere Branchen und Flächen auszudehnen, so dass Tübinger Firmen im Einvernehmen beider Städte auch Flächen auf Reutlinger Gemarkung angeboten werden, die idealerweise durch die Stadtbahn mit Tübingen verbunden sind.
- Güterlogistik: Mit dem geplanten Güterterminal am Reutlinger Bahnhof könnte auch für die Tübinger Wirtschaft ein attraktiver Zugangspunkt zum Schienengüterverkehr entstehen. Die Anstrengungen dafür sollten gebündelt werden.

3. Vorgehen der Verwaltung

Die Stadtspitzen haben vereinbart, in einen Abstimmungsprozess einzusteigen und mit den jeweiligen Gemeinderäten zu klären, ob gemeinsame Projekte oder Übernahme einer Sonderfunktion durch eine der beiden Städte wirtschaftlich sinnvoll und politisch wünschenswert sind. Auf der Arbeitsebene sollen hierzu Vorschläge und Kennzahlen entwickelt werden, die eine weitere Konkretisierung und Erweiterung der Themenfelder erlauben.

Der Grundsatzbeschluss über den Bau des Hallenbades in Tübingen soll bereits jetzt erfolgen. An eine finanzielle Beteiligung der Stadt Reutlingen ist dabei nicht gedacht. Es geht vielmehr um die Entscheidung, ein Sportbad mit einer 50m-Bahn nur in einer der beiden Städte zu bauen.

4. Lösungsvarianten

Auf eine verstärkte Kooperation mit Reutlingen wird verzichtet.

5. Klimarelevanz

Der Bau und Unterhalt von Infrastruktur geht immer einher mit einer CO₂-Belastung für das Klima. Die Vermeidung einer doppelten Infrastruktur in beiden Städten senkt daher auch den CO₂-Ausstoß.